

Ein Wort zur Wolfsfotografie

Für viele Leser ist es sicher eine Überraschung zu erfahren, dass die meisten Bilder von Wölfen in Magazinen, Büchern oder Kalendern, nicht von frei lebenden Tieren stammen. Stattdessen handelt es sich meist um Tiere, welche in sogenannten „Gamefarms“ (Tierfarmen) gehalten werden. Bei diesen Tierfarmen kann der Fotograf/in ein oder mehrere Tiere samt Tiertrainer für mehrere Stunden mieten. Dabei wird das Tier bei bestmöglichem Licht fotogen in einer „wilden“ Landschaft von allen möglichen Seiten und Posen fotografiert. Weil viele solcher Tiere nicht artgerecht gehalten werden, und unnatürliches Verhalten auch in den Bildern oft zum Vorschein kommt (z. B. überhöhte Aggressivität), unterstütze ich solche Farm-„shootings“ prinzipiell nicht.

Bei Wolfs-Bildbänden gibt es sehr wenige Ausnahmen, welche komplett frei lebende Wölfe zeigen. Das wohl berühmteste Beispiel ist „Der weiße Wolf – eine arktische Legende“ von Jim Brandenburg. Doch wie Jim in seinem Buch berichtet, gelangen ihm in zwanzig Jahren nur gerade sieben Aufnahmen von frei lebenden Wölfen. Erst als er im hohen Norden Kanadas eine Wolfsfamilie ohne die für ihre Art so typische Furcht vor Menschen gefunden hatte, konnte er seinen lang ersehnten Wunsch verwirklichen und viele hochkarätige Fotos von ihnen machen.

Für all die Fotos in diesem Buch, benötigte ich gut zwei Jahre intensivster Arbeit. Ziel war es, die faszinierende und leider oft tragische Geschichte der Bowtal-Wölfe authentisch, ohne jegliche Klischeevorstellungen zu zeigen. Ausnahmslos alle Aufnahmen zeigen frei lebende Wildtiere, so wie ich sie durch den Sucher meiner Kamera gesehen habe. Der größte Teil der Bilder zeigt Bowtal-Wölfe, einige wenige wurden im Yellowstone oder im Jasper NP gemacht.

Folgende Tatsachen erschwerten meine Arbeit enorm:

Im Gegensatz zu den Wölfen, welche Jim Brandenburg auf Ellesmere Island vorfand, verhalten sich die Bowtal-Wölfe extrem menschen-scheu. Kein Wolf war, als ich mit Günther das Projekt begann, besendert. Das bedeutete, dass wir die Wölfe jeden Tag aufs Neue suchen mussten. Wölfe sind von der Abend- bis zur Morgendämmerung am aktivsten: Etliche Male ergaben sich die besten Möglichkeiten, die Wölfe zu fotografieren, als sich die Sonne hinter dem Horizont befand. Um dennoch gute Bilder zu bekommen, musste ich oft die

Lichtempfindlichkeit der Kamera bis ans Limit einstellen, ISO 1.000 bis 3.200 (ein Blitzgerät kam nur ein einziges Mal zum Einsatz). Wegen der Aussagekraft einiger Szenen, zum Beispiel die Bilder der Wolfs-provozierenden Hirschbande auf Seite 30, entschied ich mich, mitunter auch „nicht technisch einwandfreie“ Bilder in dieses Buch aufzunehmen. Die Bowtal-Wölfe meiden den Menschen, wann immer es geht, jedoch sind sie parkenden Autos gegenüber etwas weniger misstrauisch. Einige der Fotos wurden daher auch vom Auto aus gemacht. Jedoch gab es dabei ein Problem: Touristen. Ein am Straßenrand parkendes Auto im BNP bedeutet: Wildtier gesichtet. Allzu oft war ich nach langer Suche „schussbereit“, als ein heran-nahendes Touristenauto die Gelegenheit, Fotos von den Wölfen zu machen, vermasselte.

Dank Günthers langjähriger Feldarbeit mit besenderten Wölfen, kennen wir viele Wanderrouten und bevorzugte Ruheplätze der Bows. So konnte ich oft einen strategisch gut gelegenen Beobachtungsposten abseits aller Straßen wählen und gut getarnt abwarten. Um die Wölfe von weiter Ferne fotografieren zu können, benutzte ich mein größtes Teleobjektiv (500mm f4 + 1,4 x Telekonverter = 700 mm f5,6). Im Vergleich zum menschlichen Auge entspricht dies etwa einer 14fachen Vergrößerung. Stundenlanges Warten war oft ein Muss. Erschien dann mal ein Wolf, hieß es ruhig Blut bewahren, sich nicht zu bewegen und auf keinen Fall ein Geräusch von sich zu geben. Diese Taktik bewährte sich glänzend, auch wenn ich manchmal einen Ast im Bild hatte. Der Höhepunkt dieses Buchprojektes war zweifelsohne die Konfrontation zwischen den Bows und dem Grizzlybären. Es sind diese Momente, in denen Schlafmangel, Frustration und harte Arbeit plötzlich Sinn machen.

Zur erfolgreichen fotografischen Dokumentation der Bowtal-Wölfe möchte ich mich bei folgenden Personen bedanken: Allen voran bei Günther und seiner Frau Karin Bloch. Ohne sie wären viele Fotos in diesem Buch nicht möglich gewesen. Auch Georg Sutter gebührt Dank für seine tatkräftige Hilfe zu Beginn des Projektes. Den Wölfen selbst bin ich dankbar, dass sie mein persönliches Verhältnis zur Natur neu definiert haben. Ich hoffe fest, dass meine Bilder dazu beitragen können, die Wölfe in einem neuen Licht zu sehen und sie besser zu verstehen. Es gibt noch ganz viel zu lernen. Letztendlich formulierte es keiner besser als Aldo Leopold:

:
„Nur der Berg hat lange genug gelebt, um das Heulen der Wölfe sachlich deuten zu können.“

Peter A. Dettling

